

Notfall-Pädagogik auf den Trümmern im Gaza-Streifen

Von israelischen Freunden angeregt, führte die Vereinigung die «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.» eine viertägige Notfallpädagogische Krisenintervention für psychotraumatisierte Kinder im kriegser-schütterten Gazastreifen durch, um diesen Kindern in einer humanitär motivierten Akuthilfe bei der Bewältigung ihrer Erlebnisse beizustehen. An der Aktion nahm ein 15köpfiges Team aus anthroposophischen Ärzten und Therapeuten, Waldorfpädagogen und Dolmetschern teil. (1)

Not und Verzweiflung im Gazastreifen

Almesa und **Zenab** sind zwei 13jährige Mädchen. Sie gehören dem **Samouni-Clan** an – einer über 100köpfigen Großfamilie einfacher bäuerlicher Herkunft, die zu trauriger Berühmtheit gelangte. Kinder und Erwachsene der Familie berichten uns: «Beim Einmarsch israelischer Truppen am 27./28. Januar 2009 in Zeidoun, einem südöstlichen Stadtteil von Gaza-Stadt, wurde der Clan aufgefordert, sich in einem Haus zu versammeln. Dann wurde das Haus von einem Hubschrauber aus beschossen. 36 Familienmitglieder, darunter viele Kinder, starben. Vier Tage lang wurden die Rettungskräfte des Roten Halbmonds daran gehindert, zu helfen.» **Almesa** klammerte sich nach eigenen Angaben vier Tage unter Schutt an ihre toten Eltern. Sie erzählt, wie sie verzweifelt versucht habe, das Ungeziefer zu verscheuchen, das die Leichname zu fressen begann. Auf die Frage nach ihrer Zukunft antwortete sie mit tränenerstickter Stimme: Ich werde «(...) zu den bewaffneten Brigaden gehen und alle die töten, die meine Familie ermordet haben!». Bei der mehr als drei Wochen dauernden Militäroffensive im Gaza-Streifen wurden nach Angaben der Gesundheitsbehörde in Gaza mindestens 1.415 Menschen getötet und etwa 5.500 verletzt. Die **UNO** geht davon aus, dass es sich bei der Hälfte der Opfer um Zivilisten handelt. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist durch die militärischen Angriffe und die hermetische Blockade des Gaza-Streifens ebenso zusammengebrochen wie die Wasser- und Stromversorgung sowie die Versorgung mit Lebensmitteln und Hilfsgütern.

Wenn aus Opfern Täter werden

Das Leid der Kinder im Gazastreifen lässt sich nicht beschreiben. Unzählige wurden durch die schrecklichen Erlebnisse psychotraumatisiert und bedürfen dringender Hilfe. Psychotraumatata entwickeln sich phasenspezifisch. Nach dem «Schockerlebnis» entscheidet sich in den ersten Wochen, ob das trau-

matische Erleben selbst verarbeitet werden kann, oder ob sich das Krankheitsbild der «Posttraumatischen Belastungsstörung» (PTBS) entwickelt. In dieser Zeit kann es zu vielfältigen Symptombildungen kommen: psychosomatische Beschwerden aller Art, Konzentrationsschwierigkeiten, Ängste, Alpträume, Panikattacken, Schlafstörungen, Wut, Aggression, selbstverletzendes Verhalten, völlig irrationale Schuld- und Schamgefühle, Bewegungsunlust oder Hyperaktivität, zwanghaftes Erinnern (Flashback) oder Amnesie, Depression, Vermeidungsverhalten u.s.w. Dies alles sind normale Reaktionen auf völlig unnormale Erlebnisse.

Im Laufe der Zeit lassen die Symptome meist immer mehr nach. Der Betroffene verarbeitet sein Erleben. Geschieht dies nicht, dann entwickelt sich die PTBS. Sie kann über mehrere Jahre anhalten und zu einer «andauernden Persönlichkeitsveränderung» führen. Dann besteht die Gefahr eines Bruches in der Biografie. Antisoziales Verhalten, ständiges Misstrauen, Sucht- und kriminelles Verhalten können auftreten. Aus Opfern können dann Täter werden. Die unbewältigten traumatischen Kriegserlebnisse der Kinder im Gaza bieten den Nährboden für eine neue Generation von Terroristen und Selbstmord-Attentätern.

Pädagogische Nothilfe als Anti-Terrorismus-Prävention

Notfallpädagogik setzt in jener Phase der «Posttraumatischen Belastungsreaktion» an, in der sich entscheidet, ob das traumatische Erleben aus eigenen Kräften verarbeitet werden kann oder ob das Krankheitsbild der «Posttraumatischen Belastungsstörung» entwickelt wird. Im Vordergrund stehen dabei nicht traumatherapeutische Ansätze, sondern pädagogisch-therapeutische Methoden auf Grundlage des anthroposophischen Menschenverständnisses. Die Selbstheilungskräfte des Opfers sollen angeregt werden, das traumatische Erlebnis zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren.

Durch Rhythmuspflege sollen die durch das Trauma zerstörten Rhythmen des Organismus harmonisiert werden, bewegungstherapeutische Ansätze oder Massagen helfen, Verkrampfungen zu lösen und kunsttherapeutische Herangehensweisen können kreative, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten für das Unsagbare schaffen. Durch die Planung und Umsetzung von Projekten ist es möglich, erfahrene Ohnmacht zu überwinden und zur eigenen Handlungskompetenz zurückzufinden. Erlebnispädagogik soll dazu beitragen, Selbstvertrauen und Vertrauen in Andere wiederherzustellen und das einfache Schmieden von Plänen dient dazu, dem Verhaftetsein

in zwanghaften Erinnerungen zu entfliehen und dem Zukunftsverlust, den das Trauma mit sich bringt, zu entkommen.

Seelische Zerstörungen

Kooperationspartner der «Freunde» im Gaza war das «**Gaza Community Mental Health Centre**» in Gaza-Stadt, ein nichtstaatlicher Dachverband für psychische Gesundheit, der mit der Weltgesundheitsorganisation (**WHO**) zusammenarbeitet. Das Zentrum war am 27. Januar selbst durch einen Raketenangriff schwer beschädigt worden. Die dortigen Traumaexperten sind nach wochenlanger Traumaarbeit am Ende ihrer Kräfte. «Die seelischen Zerstörungen sind noch größer als die materiellen», berichtet uns einer der palästinensischen Traumaexperten.

Das pädagogische Notfallteam der «Freunde» arbeitet an der **Omar Bin Khattab-Schule**, einer **UN**-Schule im völlig zerstörten Norden von Gaza-Stadt. Die Schule wurde bei einem israelischen Raketenangriff mit einer anschließenden Militäraktion von Spezialkräften schwer beschädigt. Nach Angaben von Lehrern wurde die Schule auch als Militärsstützpunkt der **Hamas** missbraucht. Zwei Kinder wurden bei dem Angriff getötet, über 20 verletzt.

In einem Zelt der **UNICEF** übten sich die Kinder in Formenzeichnen und lauschten aufmerksam den ihnen erzählten Geschichten. Auf dem Schulhof wurden Kreisspiele durchgeführt.

In der Stadt Khan Younis, im Süden des Gaza arbeitete das Notfallteam in der Schule **Eid Al Agha**. Die Fassade des Gebäudes ist von Maschinengewehrsalven gezeichnet. Der Raketenbeschuss der Stadt hält während unserer Anwesenheit an. Viele Kinder sind zunächst unzugänglich und abweisend. Ängstlich reagieren sie auf Flugobjekte. Auffallend viele Kinder fragen nach Nahrungsmitteln. Erschütternd sind auch die Kinderzeichnungen, die an den Wänden der Schule ausgehängt wurden. Sie berichten von den traumatischen Erlebnissen und offenbaren das Ausmaß der inneren Zerstörung.

Eine besondere Herausforderung war die Arbeit mit traumatisierten, gehörlosen Kindern in der **Atfaluna Society for Deaf Children**. Mit mehreren Kindergruppen wurden eurythmische und erlebnispädagogische Übungen durchgeführt, gezeichnet und geknetet. Die Kindergartengruppen führten Kreis- und Reigenspiele durch.

Mehrere Einsätze wurden im **Al Qattan Centre** in Gaza-Stadt durchgeführt. Viele Eltern brachten ihre traumatisierten Kinder zur

Fortsetzung auf Seite 19

Fortsetzung von Seite 18

künstlerischen Therapie in das Zentrum. Die Direktorin **Reem Abu Jaber** bat uns auch um die Schulung der dortigen Mitarbeiter.

Auf den Trümmern ihrer Häuser lebt der Rest des **Samouni-Clans** heute in notdürftigen Ver-schlagen. Ein eineinhalbjähriges Mädchen hat Verbrennungen an den Unterbeinen, die deutlich auf den Einsatz von weißem Phosphor hinweisen.

Der zehnjährige **Abdella Heja Samule** war in dem Haus, in dem die 36 Familienmitglieder starben. Er berichtet, wie sein vierjähriger Bruder am Knie des toten Vaters rüttelte: «Dann kamen Soldaten ins Zimmer und erschossen ihn, meine Mutter und meine anderen 16 Geschwister. Ich habe als einziger meiner Familie überlebt!»

Auch Erwachsene brauchen Hilfe

Nicht nur das Leid der Kinder ist unermesslich. Ein Ehepaar zeigt uns das Foto seiner drei toten Kinder und berichtet von ihrem Martyrium: «Der Fünfjährige starb an einem Kopfschuss. Das ebenfalls erschossene neun Monate alte Baby hatte auf dem Bild die Augen noch geöffnet. Der elfjährige Sohn hatte zwei Lungendurchschüsse. Er atmete noch zwei Tage. Weil Soldaten den Rettungskräften den Zugang verweigerten, konnte er nicht gerettet werden.» Die Eltern sprechen von der Hinrichtung ihrer Kinder.

Die Stiefmutter des zehnjährigen **Abdella** sitzt depressiv vor ihrem zerstörten Haus. Wir geben ihr Knetwachs. Sie formt eine Kugel, die sie immer wieder schluchzend zerfetzt. Nach einiger Zeit kann sie erzählen. Sie berichtet, dass Soldaten ihre einjährige Tochter getötet hätten. Dann führt sie uns zum Ort des Geschehens in ein Zimmer des zerstörten Hauses. An der Wand, unter der das tote Kind nach Angaben der Mutter lag, in englischer Sprache geschrieben: «1 is gone – 999 999 will follow».

Vandalismus dieser Art trifft man im Gazastreifen auf Schritt und Tritt. Die Wohnungseinrichtungen wurden durch Soldaten mutwillig demoliert und selbst die Fußböden herausgerissen. In den Kochtöpfen finden sich Fäkalien und über die Mehlvorräte wurde uriniert. Die demütigenden, menschenverachtenden Inschriften an den Wänden sind auf Russisch, Englisch, Hebräisch und Französisch. Oliven- und Erdbeerplantagen wurden niedergewalzt, Bewässerungssystem zerstört und Zisternen zugeschüttet.

Doktor **Mads Gilbert** ist norwegischer Notfall-spezialist. Er arbeitet im Chaos des **Al Shifa Hospitals**:

«Alles, was hier zur Zeit im Gaza passiert, verstößt gegen internationales Recht, es ist gegen die Menschlichkeit, und ich bin der Meinung, dass es gegen das verstößt, was es heißt, ein anständiger Mensch zu sein!» (2)

Was konnte erreicht werden?

Nach viertägiger erfolgreicher Arbeit mussten das Kriseninterventionsteam der «Freunde» nach telefonischer Aufforderung der Deutschen Botschaft in Kairo den Gaza umgehend verlassen. Wir hatten gerade die notfallpädagogische Arbeit mit Waisenkinder im «**Al Amal institution for orphanage**» beginnen wollen. Mit Hilfe der Botschaft gelang es, im letzten Moment die Grenze zu passieren.

Was konnte erreicht werden? Die notfallpädagogische Krisenintervention war eine Akuthilfe, vergleichbar der ersten Hilfe an einem Unfallort. Wenn auch durch erste Hilfsmaßnahmen eine sofortige Heilung nicht erreicht werden kann, so können diese doch wesentlich zum weiteren Verlauf des Heilungsprozesses der Verletzungen beitragen. Manchmal sind sie lebensentscheidend. Dies gilt für seelische Wunden, für Psycho-Traumata, gleich-ermaßen.

Wir gaben den betroffenen Menschen die Gewissheit, in ihrem Schmerz von Anderen wahrgenommen zu werden. Wir zeigten den Kindern, dass nicht jeder Fremde ein Mörder sein muss. Wir führten sie für Momente zum Erlebnis, dass das Leben auch schön sein kann. Und wir wissen, dass Hoffnung und Freude Heilfaktoren sind!

Für diese Tätigkeit zugunsten der psychotraumatisierten Kinder im Gaza sprach uns die **UN-Sonderbotschafterin** für Kinder in bewaffneten Konflikten, Frau **Radhika Comaraswamy**, in der **Omar Bin Khattab-Schule** ihre Anerkennung und ihren Dank aus.

Sobald der Zugang zum Gazastreifen für Hilfsorganisationen wieder geöffnet werden wird, will das pädagogische Kriseninterventionsteam der «Freunde» die unterbrochene Arbeit dort fortsetzen. Dies kann aber nur gelingen, wenn bis dahin ausreichend Spendenmittel für einen solchen Einsatz zur Verfügung stehen. (3)

Bernd Ruf, Karlsruhe

(1) Dem notfallpädagogischen Kriseninterventionsteam gehörten an: **Fiona Bay** (Krankenschwester i. A.), **Mirja Cordes** (Dolmetscherin), **Diana Jessen** (Pädagogin), **Alexa Kuenburg** (Assistenzärztin), **Georg Kreuzer** (Dolmetscher), **Lukas Mall** (Erlebnispädagoge), **Dr. med. Claudia McKeen** (Ärztin), **Dr. med. Elke Mascher** (Ärztin), **Marie Pfister** (Dolmetscherin), **Barbara Rueter** (Heileurythmistin), **Bernd Ruf** (Sonderpädagog), **Dr. Bruno Sandkühler** (Pädagoge), **Anni Sauerland** (Erlebnispädagogin), **Kristian Stähle-Ario** (Kunsttherapeut), **Andrea Wiebelitz** (Erzieherin).

(2) Zitiert nach Press-TV, <http://www.schat-tenblick.de/infopool/politik/ausland/panah450.html>, 13. Februar 2009.

(3) **Spendenkonto: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, GLS Gemeinschaftsbank Bochum, BLZ 430 609 67, Konto-Nr. 130 420 10, Kennwort: «Gaza»**

Neugründung einer internationalen Musikakademie in Hamburg

Zum 1. Januar 2009 wurde die **Alfred-Schnittke-Akademie International** in Hamburg-Altona gegründet. Sie ist Nachfolgerin des früheren Musikseminar Hamburg. Die **Alfred-Schnittke-Akademie** wird von **Holger Lampson** geleitet und bietet Abschlüsse in Gesang und Instrumentalspiel sowie Gesangs- und Instrumentalpädagogik. Zu den Zielen der durch **Irina Schnittke** – Witwe des Komponisten – unterstützten Akademie gehören internationale Meisterkurse und der Aufbau eines Kammerchores für die aktuelle Chormusik des Nord-Ost-Europäischen Kulturraumes.

In Zusammenarbeit mit der **Alfred Schnittke Gesellschaft** und dem Konzertsaal **MBA24** werden von den Lehrenden, den Studierenden sowie von internationalen Gästen Konzerte und weitere Veranstaltungen für die Öffentlichkeit angeboten.

Im Prospekt zur Gründung der Akademie heißt es: «Alfred Schnittke ist wie kaum ein anderer geeignet, einer Schule als Leitstern zu dienen. Sein Ansatz war umfassend, er konnte sich in verschiedensten musikalischen Sprachen ausdrücken, und blieb doch immer gegenwärtig und vollkommen individuell. Heute steht sein Name fraglos neben Größen wie Mahler, Stravinski und Schostakowitsch.» Prominente Unterstützung erhält die Akademie durch den weltberühmten Bratschisten **Yuri Bashmet** und die Cellistin **Nathalia Gutmann**. Über das Ausbildungsangebot kann man sich unter www.alfred-schnittke-akademie-international.eu weiter informieren.

Holger Lampson, Hamburg

Landbauschule Dottenfelderhof jetzt anerkannte Fachschule

(jw) Seit 24 Jahren bildet die **Landbauschule Dottenfelderhof** in Bad Vilbel biologisch-dynamische Landwirte und Gärtner aus. Jetzt bekam sie die staatliche Anerkennung aus dem hessischen Kultusministerium und darf sich Fachschule nennen. Landwirt und Schulleiter **Martin von Mackensen** freut sich: «Wir sind stolz darauf und sehen darin eine Anerkennung unserer Arbeit für eine gesunde, nachhaltige Landwirtschaft im Einklang mit der Erde.» – Nach einem Jahr sind die Absolventen nun «Fachkraft biologisch-dynamischer Landbau».

Die Landbauschule entstand 1975 aus der Praxis und dem Bedarf an Aus- und Fortbildung. Inzwischen haben rund 2.000 Schüler aus aller Welt auf dem «Dotti», wie der Vorzeigebetrieb liebevoll genannt wird, mit Praktikern, Forschern, Wissenschaftlern die Grundlagen des Biologisch-Dynamischen Wirtschaftens erlernt. Als nächstes steht der Bau von Unterkünften für die Teilnehmer an.

Quelle: Renée Herrnkind/Demeter. – Weitere Informationen unter: www.landbauschule.de oder www.dottenfelderhof.de